



DIETER KAISER

Die Welt der Pflanzenfarben

Ein buntes Arbeits-
und Reisebuch
zum Färben
von Wolle

atVERLAG

DIETER KAISER

Die Welt der Pflanzenfarben

Ein buntes Arbeits-
und Reisebuch
zum Färben
von Wolle

atVERLAG





FÜR CHRISSE

Seit über vierzig Jahren ist die Pflanzenfärberei meine Arbeit, das Wissen darüber hat sich in dieser Zeit über anfängliches zaghafte Experimentieren zu einem inzwischen akzeptablen Kenntnisstand entwickelt. Genauso lange begleitet mich auch schon meine Frau Chrisse durch das Leben. Sie war es, die meine Lust auf die Pflanzenfarben weckte und förderte. Ohne ihre Beharrlichkeit, ihren Tatendrang und ihre Zuversicht bei all meinen Rückschlägen wäre ich wohl bei der Arbeit verzweifelt, wäre auf dem Weg steckengeblieben. Als ich während meiner Arbeit mit den Pflanzenfarben und auch mit dem Buch oft Zeit und Raum vergaß, erledigte sie alles für mich vermeintlich Nebensächliche.

Ihre Kreativität war und ist grenzenlos. Handgewebte Teppiche aus pflanzengefärbter Wolle fertigte sie in traumhaften Designs, das Unterrichten im Filzen auf 4000 Meter Höhe in Peru bewerkstelligte sie erfolgreich mit der gleichen Präzision. Einen weltweit liefernden Betrieb zu managen, war eine Herausforderung; auch das gelang dank ihrer Kraft und ihres Elans. Dass zudem ihre Kochkünste bei unseren Färbekursen die Teilnehmerinnen fast vergessen lassen, wofür sie eigentlich hier sind, ist nur ein weiteres Beispiel ihrer Unverzichtbarkeit an meiner Seite.

Ohne Chrisse wäre ich heute nicht da, wo ich bin, wäre mein Wissen nicht auf diesem Stand, auch dieses Buch würde es nicht geben. Für all dies gibt es nur ein Wort:

Danke

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

von Dr. Annette Massmann 8

Über dieses Buch 12

Die Rezepte 15

Über uns und unsere Geschichte 17

Begegnung mit den Pflanzenfarben 17

Der Großhandel – weltweit liefern 18

Die Einsätze – weltweit arbeiten 19

Die Pandemie – weltweit ausgebremst 23

Die Hoffnung – weltweit wieder aktiv 23

Farben und ihre Bedeutung 24

Pflanzen und ihre Farbstoffe 24

War Goethe ein Färber? 25

Der graue Vulkan – ein Schlüsselerlebnis
der Farbwahrnehmung 26

Der rosa Pullover 27

Das Schaf und seine Wolle 28

Das Schaf 28

Die Wolle 28

Glatt, gelockt oder gekräuselt 29

Weiß oder doch nicht weiß? 30

Fettfrei 31

Ein langes Gesicht 31

Noch mehr tierische Fasern 32

Alpaka 32

Kaschmir 33

Mohair 33

Seide 34

Ziegenhaar 34

Die Färbewerkstatt 36

Die Düfte 36

Hightech oder nicht? 37

Die Färbeküche 39

Die Färbekessel 40

Wasser oder Wasser? 41

Der Kleinkram 41

Grillen oder Färben? 42

Safety first 43

Die Wolle und das Beizen 44

Die Eiweißfaser 44

Grundsätzliches zum Thema Beizen 44

Die Beizen 46

Alaun 46

Weinsteinrahm 46

Eisensulfat 46

Pottasche 46

Temperatur und Zeit 47

Der Beizprozess 47

Die Wolle und das Färben 50

Der Färbevorgang 50

Mit Kontakt oder kontaktlos 55

Die Einbadfärbung 55

Die Stufenfärbung 55

Die feinen Nuancen mit Pottasche 56

Das Abdunkeln mit Eisensulfat 58

Dokumentation 58

La Palma und die Reseda 60
Eine Insel mit zwei Bergen 60
Reseda und Higado 61
Die Färberei in Puntagorda 63
Die Reseda oder auch Färberwau genannt 66
Die Reseda im Garten 68
Grundsätzliches zum Färben mit Reseda 69
Rezepte 70

Peru und die Koschenille 73
Die Magie der Anden 73
Die Solarwäscherei in Tinki 75
Ayacucho 76
Annäherung 77
Die erste Filz- und Färbwerkstatt 78
Und noch mehr Frauen 81
Wilmer und der Schneeball 84
Carlos und Francisco 85
Die Koschenille 90
Grundsätzliches zum Färben mit Koschenille 91
Rezepte 94

Usbekistan und die Krappwurzel 96
Wo zum Teufel liegt Usbekistan? 96
Die Färberei von Xalim 97
Färbeseminar bei Yodgorlik 100
Madrim und die Krappwurzel 101
Die Krappwurzel 104
Der Krapp im Garten 105
Grundsätzliches zum Färben mit Krappwurzel 106
Rezepte 110

Indien und das Katechu 112
Vorhof der Hölle 112
Hauptsache billig 113
Pflanzenfarben kontra Chemie 115
Das Katechu 117
Grundsätzliches zum Färben mit Katechu 118
Rezepte 120

Nepal und der Indigo 122
Evaluierung 122
Die Erde bebt 123
Kathmandu 124
Die Färberei von Toni und Johnny 124
Der Fluch des Indigos 126
Fünzig Farben für einen Teppich 127
Nepal und der Filz 130
Endlich wieder! 131
Begegnung der unheimlichen Art 132
Der Indigo 133
Grundsätzliches zum Färben mit Indigo 135
Das Rezept 136
 Vorbereitung des Farbbades 137
 Das Färben 137
Tipps und Tricks für ein erfolgreiches Blau 138
Sicherheit beim Färben 140

Überfärbungen mit Indigo 142
Der Höhepunkt 142
Die Farbenlehre 142
Grundsätzliches zum Überfärben mit Indigo 143
Rezepte 145
 Grün mit Reseda 145
 Türkis mit Reseda 145
 Lila mit Koschenille 148
 Braun und Oliv mit Krapp 148
 Anthrazit und Grau mit Katechu 148
Überfärbung andersherum 149

Mischen possible 150
Der Anfang 150
Los geht's mit Reseda und Krapp 150
Der gemischte Klassiker, Koschenille
 und Krapp 152
Krappwurzel trifft sich mit Katechu 154
Katechu vereint mit Koschenille 155
Reseda balgt sich mit Katechu 156
Koschenille und Reseda 157

Die Mehrfachfärbungen 158
Am Anfang ein Rückblick 158
Die einfache Zweifachfärbung 160
Die dreifache, aber doch einfache
 Farbstufung 162
Zum Abschluss noch ein Triple 166

Under the rainbow 168
Die Regenbogenwolle 168
Der peruanische Regenbogen 170

**Multicolor durch Kardieren
und Spinnen** 174
Spinnen oder spinnen? 174
Gut gekämmt ist halb gesponnen 174
Das bunte Vlies 176
Mit Hand kardiert 177
Multicolor mit dem Spinnrad 178

Wollstoffe und Wolltücher 180
Waschen oder nicht waschen 180
Das Beizen 180
Das Färben 182
Vorsicht, gestrickt! 182
Batik, Klemmtechnik und Shibori 183

Noch mehr Pflanzen zum Färben 184
Die Walnuss 184
 Grundsätzliches zum Färben
 mit Walnuss 184
 Rezepte 186
Der Granatapfel 188
 Grundsätzliches zum Färben
 mit Granatapfelschalen 188
 Rezepte 191
Die Färberkamille 192
 Grundsätzliches zum Färben
 mit Färberkamille 192
 Rezepte 193

Der Gallapfel 194
 Grundsätzliches zum Färben
 mit Gallapfel 194
 Rezepte 195
Die Goldrute 196
 Grundsätzliches zum Färben
 mit Goldrute 196
 Rezepte 197

Einblicke und Ausblicke 198
Bestandsaufnahme 198
Farbstoffextrakte 200
Produkte aus der Naturfärberei 200
 Flockenwolle 200
 Strickgarn 201
 Teppiche 201
 Woll- und Seidentücher 203
 Filz und Stoffe 204
Die Pflanzenfärberei in Entwicklungsländern 205
Ein Traum 208

**Bezugsquellen – Organisationen –
Kontakte** 212
Literaturverzeichnis 215
Glossar 216
Dank 220

Vorwort

von Frau Dr. Annette Massmann,
Vorständin der GLS Zukunftsstiftung Entwicklung Bochum

Farben

Welches Lied singen die Farben meines Ortes?

Welche Farbe zeigt mir, wohin ich gehöre?

*Welche Farbe streift meine Erinnerung
und lässt sie blühen?*

Seit über zwanzig Jahren arbeite ich mit Menschen im globalen Süden zusammen – in Lateinamerika und der Karibik, Asien und Afrika. Mit den Jahren verschwanden die Farben der Orte und die Farben der Trachten. Sie wichen im Rhythmus neu entstehender Zementziegelbauten, aus deren Dächern die rostigen Moniereisen ragen, die von der Hoffnung auf Weiterbau künden. Sie wichen den knallbunten Plastikfarben ohne Herkunft und Geschichte. Sie wichen der Schnelle der Zeit.

Mit ihnen ging die Identität der Menschen, die eingewobenen Erzählungen der eigenen Herkunft und das Wissen darüber, welche Pflanzen und damit welche Farben die Heimat bestimmen. In den Dörfern der Cordillera de los Andenes zog mit diesen Zeiten das industriell gefertigte Garn ein. Die Frauen, die das Handwerk des Garnherstellens, Färbens und Webens beherrschten, ersetzten ihre eigenen durch diese Garne, denn irgendwann war dies sogar billiger.

Gleiches erlebte ich in Ländern wie Indien oder Nepal, die einmal über eine einzigartige Kunstfertigkeit des Webens von Textilien oder Teppichen aus natürlich gefärbten Garnen verfügten, wobei jede Kombination von Farben, Motiven und Mustern die Zugehörigkeit zu einem bestimmten

Ort und einer bestimmten Gruppe dokumentierte. Der Verlust des Wissens über die Pflanzen und den Herstellungsprozess bedeutete gleichzeitig etwas zu verlieren, was diese Menschen vorher in der eigenen Hand hatten – das zu verlieren, worüber sie aus eigenem Vermögen verfügen konnten. Es bedeutete auch, vom Warenkreislauf und Geld abhängig zu werden. Das wird spätestens dann zum Problem, wenn das notwendige Geld eben nicht vorhanden ist – und das ist in dieser Welt leider bei der Mehrzahl der Menschen der Fall.

Dank der Reisen und der Arbeit von Christa Laiß und Dieter Kaiser sind die weichen Naturfarben in die Hochanden genauso wie in den Himalaya oder nach Usbekistan zurückgekehrt. In Peru hat sich diese Kunstfertigkeit unter den Frauen wieder weit verbreitet, dazu kam die Technik des Filzens. Längst haben viele Frauen dank dieser Fertigkeiten eine Lebensgrundlage gefunden. Sie geben ihr Wissen weiter. In Nepal steht die Entwicklung des natürlichen Färbens noch am Anfang – doch auch hier wächst das Interesse rasant.

Aus der Perspektive meiner Arbeit ist es nicht nur die Freude an der Schönheit dieser Farben, sondern vor allem auch die Freude daran, dass das natürliche Färben vielen Frauen im Textilbereich – denn es

sind zumeist Frauen, die in diesem Bereich arbeiten – eine Lebensgrundlage bietet. Und das auf der Basis dessen, worüber sie unmittelbar verfügen, was sie unmittelbar pflegen und erhalten können.

Dieses Buch lässt den Leser und die Leserin nicht nur zu den Pflanzen und ihren Farben, sondern auch zu den Menschen und der Geschichte ihrer Farben reisen. Mir bleibt, Christa Laiß und Dieter Kaiser für ihre Arbeit und ihren großen Einsatz für Pflanzen und Menschen zu danken.

Dr. Annette Massmann
GLS Zukunftsstiftung Entwicklung

Farben und ihre Bedeutung

PFLANZEN UND IHRE FARBSTOFFE

Rote Bete färbt rot, grüne Walnussblätter grün und der gelbblühende Krapp gelb. Könnte man meinen. Das stimmt aber leider nicht, es wäre doch allzu einfach. Die Rote Bete färbt wirklich intensiv rot, vor allem Ihre Hände beim Schälen. Dafür ist der enthaltene Farbstoff Betanin verantwortlich. Es gibt auch Rezepte, um mit Roter Bete Wolle zu färben, nur ist der Farbstoff weder licht- noch waschecht. Nach einiger Zeit bleibt höchstens noch ein zartes Rosa zurück. Für das Färben von Kleidung ist sie also nicht geeignet, aber die Lebensmittelindustrie verwendet sie unter der Bezeichnung E162 als Farbstoff, um Saucen, Joghurt und vielen anderen Produkten ein rotes Aussehen zu verleihen.

Frische Walnussblätter haben ein schönes, kräftiges Grün, da läge es doch auf der Hand, mit ihnen grün zu färben. Sollten Sie dies ausprobieren, wird das Ergebnis Sie überraschen. Das Färbegut würde Ihren Kessel in einem hellen Braun verlassen. Tatsächlich aber nimmt man die grünen Schalen der erntereifen Walnüsse zum Färben. Auch hier ist das Ergebnis ein Braun. Das Geheimnis liegt in den Inhaltsstoffen. In den Schalen sind verschiedene Farbstoffe enthalten, aber keine grün-, sondern braunfärbende, wie zum Beispiel das Glykosid Hydrojuglon. Falls Sie selbst Walnusschalen sammeln wollen, verwenden Sie besser Handschuhe.

Der zartgelb blühende Krapp hält auch nicht, was seine Blüten versprechen. Schneiden Sie die Pflanze ab, kochen sie aus und versuchen mit dem Sud zu färben, werden Sie enttäuscht. Der Farbstoff befindet sich nämlich ausschließlich in der Wurzel und muss nach der Ernte noch ein Jahr reifen. Er ergibt wunderbare Orange- bis Rottöne.

Es ist also nicht so einfach wie es scheint: Mit roten Rosen können Sie Ihre Mitmenschen beglücken, aber sicher keine Wolle rot färben. Die meisten Farbstoffe sind in den Pflanzen versteckt und müssen ihnen erst entlockt werden: die Flavonoide der Reseda, das Purpurin und das Alizarin dem Färberkrapp, das Indikan dem Indigostrauch. Das Kernholz der Gerber-Akazie (Katechu) lässt zumindest erahnen, dass es sich bei der Farbe um einen Brauntönen handelt. Eines aber haben alle Pflanzen gemeinsam: Sie enthalten niemals nur einen einzigen Farbstoff. Einer allerdings dominiert und bestimmt die Farbe. Diesem Umstand haben wir die faszinierende Farbharmonie aller Pflanzenfarben zu verdanken. Sie können beim Verarbeiten beliebige Farben miteinander mischen oder kombinieren, sie wirken zusammen immer lebendig und harmonisch, keine Farbe sticht heraus oder stört das Gesamtbild. Das erreichen Sie aber nur, wenn Sie Chrom oder Kupfersulfat als Beizen meiden wie der Teufel das Weihwasser. Diese Substanzen sprengen die Harmonie, zudem sind sie giftig und haben meiner Meinung nach in der Pflanzenfärberei nichts verloren.



WAR GOETHE EIN FÄRBER?

Vermutlich wirkt diese Frage auf Sie befremdlich. Johann Wolfgang von Goethe, der große Dichter, der solch epochale Stücke wie den »Götz von Berlichingen« oder »Die Leiden des jungen Werther« verfasst hat, soll sich mit der Färberei beschäftigt haben? Praktisch wohl nicht, aber theoretisch sehr wohl: in seinem im Jahre 1810 veröffentlichten Werk »Zur Farbenlehre«, das er selbst sogar als sein wichtigstes angesehen hat. In vielen Experimenten erforschte er das Wesen der Farben und kam zu Erkenntnissen, die heute als subtraktive Farbsynthese der Farbmittel bezeichnet werden. Der sechsteilige Farbkreis, den er 1809 entwarf, enthält die Farben Rot, Orange, Gelb, Grün, Blau und Violett und ist für unsere Färberei grundlegend. Wir werden später auf ihn zurückkommen.

Ich habe viele Bücher über die Theorie der Farbenlehre gelesen, all diese Publikationen haben ihre Berechtigung, brachten sie doch immer wieder neue Erkenntnisse ans Tageslicht. Die Quintessenz nach der oft anstrengenden und trockenen Lektüre war für mich als praktizierenden Färber am Schluss immer dieselbe: Man benötigt drei Grundfarben: Blau, Rot und Gelb. Mit diesen drei Farben erzeugen Sie den Farbkreis: Blau und Rot für ein Violett, Rot und Gelb für ein Orange, Gelb und Blau



für ein Grün. In unterschiedlichen Konzentrationen gemischt, können Sie damit eine riesige Farbpalette herstellen. Die subtraktive Farbmischung ist das, was unsere Arbeit bestimmt.

Von höherem Nutzen für die Praxis waren und sind für mich die Färbbücher der alten Meister in meiner Bibliothek. Sei es Jean Hellots »Färbekunst, oder Unterricht Wolle und wollne Zeuge zu färben; nebst Vorschriften wegen der Prüfungen durch Absieden« aus dem Jahre 1751 oder Johann Jergens »Handbuch der gesammten praktischen Schön Färberei auf Schaf- und Baumwolle« von 1837 – dieses geballte Färberwissen ist in vielen meiner Farben wiederzufinden.

Links: Krappwurzel im Farbbad für eine Kontaktfärbung
Rechts oben: Die wichtigen Bücher der alten Färbermeister
Rechts unten: Die Farbsäcke hängen beim Trocknen



Die traumhafte Vulkanroute auf La Palma, einmal grau und einmal bunt

DER GRAUE VULKAN – EIN SCHLÜSSELERLEBNIS DER FARBWahrnehmung

Es gibt auf La Palma eine Wandertour, die zwar anstrengend ist, aber traumhafte Farbeindrücke bietet: die Vulkanroute, auch Königsetappe genannt. Bei dieser siebenstündigen Tour offenbart sich die ganze Farbenpracht der Landschaft. Zu Beginn grüne Kiefernwälder, danach ein Aufstieg durch pechscharze oder rote Lavafelder, immer wieder gelbblühende Ginsterbüsche, rote Vulkankessel und das alles bei einem azurblauen Himmel, während sich der Atlantik in ständig wechselnden Blau- und Türkistönen ins Bild bringt.

Es geht aber auch völlig anders. Machen Sie die gleiche Tour bei Vollmond, dann erleben Sie eine vollkommen andere Welt.

Die Landschaft ist in alle erdenklichen Grauschattierungen getaucht, es gibt keine Farben mehr. Wir haben auch diese Tour gemacht. Um 22 Uhr begann der Aufstieg durch die Kiefernwälder, grauen Riesen gleich säumten sie die Hänge bis zur Baumgrenze. Oben auf dem Kamm angekommen, glichen die Pfade einem grauschimmernden Band, die Vulkankessel hatten sich in bedrohlich anthrazit bis schwarze Abgründe verwandelt. Das fahle Licht des Vollmonds reichte aus, dass wir den Weg fanden, aber außer Grautönen nahmen wir nichts wahr, nur hell und dunkel. Ein spannendes Abenteuer und zugleich eine faszinierende Erfahrung. Die Umgebung nur in Graustufen wahrzunehmen, kommt einem Spaziergang durch ein dreidimensionales, unterbelichtetes Schwarzweißfoto gleich.

Mit dem Beginn der Morgendämmerung kamen die ersten Farben zurück, ganz zaghaft, die Landschaft wirkte anfangs wie ein Gemälde in Pastelltönen. Die aufgehende Sonne verwandelte langsam, aber sicher alles wieder in sein gewohntes Aussehen: hell und farbig. Die Welt war wieder in Ordnung, nur ich hatte ein kleines Problem. Am frühen Morgen erreichten wir das Dorf Fuencaliente im Süden La Palmas, das Ziel unserer nächtlichen Tour. Eine Bar hatte bereits geöffnet, nur, was bestelle ich jetzt? Einen Kaffee? Oder ist es nicht doch Zeit für ein Bier vor der wohlverdienten Nachtruhe?

DER ROSA PULLOVER

Stellen Sie sich folgende Situation vor: Sie gehen in einen Laden und wollen sich ein wenig umsehen. Plötzlich sehen Sie einen Pullover, der Sie magisch anzieht. Der Schnitt ist extravagant, das Material ein Traum: handversponnene Alpakawolle, kuschelig weich. Ein Blick auf das Etikett offenbart, dass er auch noch umwelt- und sozialverträglich hergestellt wurde. Sogar der Preis ist in Ordnung für diese Qualität. Aber seine Farbe: rosa – leider nicht gerade Ihre Lieblingsfarbe. Das Szenario ist, zugegebenermaßen, nicht realistisch, denn die Psychologie hat herausgefunden, dass der erste Blick immer auf die Farbe gerichtet ist. Es ist das erste und wichtigste Kaufkriterium. Wir alle haben unsere Lieblingsfarben. Rosa ist es nur bei den wenigsten, außer vielleicht bei kleinen Mädchen. Anfangs spielt die Farbe nur eine untergeordnete Rolle. Aber irgendwann stellt sich unser Geist auf eine Farbe ein, die dann bevorzugt verwendet wird. Diese Prägung unterstreicht die Wichtigkeit und Bedeutung von Farben. Es gibt keine Chance, nicht für den schönsten Pullover, unseren Körper wärmen und verschönern zu dürfen, wenn die Farbe nicht passt. Vermutlich werden Sie sich auch kein rosafarbenes Auto zulegen, auch hier muss die Farbe Ihren Vorlieben entsprechen. Sogar beim Essen spielen das Aussehen und die farbliche Zusammenstellung eine immense Rolle, schließlich isst das Auge mit. Die Lebensmittelindustrie hat sich darauf eingestellt, knallig bunt verführen uns die Gummibärchen, in mausgrau würde sie wohl niemand kaufen oder essen wollen.

Der Umgang mit Farbe vollzieht sich bei uns als Konsumenten in vollkommen unbewusster Selbstverständlichkeit. Die Produzenten aller möglichen Konsumgüter

wissen aber sehr genau um die Kraft der Farbe und haben ihre Experten, die wissen, wie sie uns mit Farbeindrücken verführen können. Es ist keine Frage: Farbe ist ein fundamentaler Bestandteil unserer Wahrnehmung der Welt.

Kommen wir zurück zur Pflanzenfärberei. Auch ich möchte keine unansehnlichen Farben produzieren, und selbstverständlich werden wir auch Rosatöne färben. Aber für die Akzeptanz der Pflanzenfarben ist es enorm wichtig, eine breite Farbpalette von hellen und kräftigen Farben auf die Wolle zu zaubern, damit später die Teppiche, Tücher, Schals, Pullover und vieles mehr wunderschön werden – und das in bester Qualität und mit einem hohen Grad an Licht- und Waschechtheit. In unserer Färberei beschränken wir uns seit vielen Jahren weitgehend auf den Gebrauch von lediglich fünf Farbstoffen, auf die wir auch in diesem Buch den Schwerpunkt legen werden. Der Rest ergibt sich von allein, durch die richtigen Beizen, durch Mischungen, verschiedene Nachbehandlungen und vor allem durch die präzise und perfekt ausgeführte Arbeit.

Dicker Walkstoff schwimmt im rosa Farbbad



Die Mehrfachfärbungen

Noch mehr Farben! Nein, genau genommen geht es jetzt nicht um neue Farben, sondern vielmehr um Kreationen aus unseren bisherigen Farben. Das »Mischen possible« haben Sie absolviert, nun kommt nach der Pflicht die Kür. Einen sicheren Umgang mit den bereits besprochenen Grundfarben sollten Sie gewonnen haben. Dies ist sehr wichtig, da Sie im Folgenden die erlernten Techniken für mehrfarbige Garne anwenden sollen. Die dafür notwendigen Grundrezepte sind alle bereits besprochen und hoffentlich auch erfolgreich ausprobiert.

AM ANFANG EIN RÜCKBLICK

Aber bevor wir uns in dieses bunte Kapitel stürzen, möchte ich Sie noch einmal mit zurück in die Vergangenheit nehmen, ungefähr ins Jahr 1990, ganz genau kann ich es nicht mehr verorten. Unser Großhandel wuchs stetig, und so erlagen auch wir dem Trieb nach mehr Erfolg und mehr Umsatz. Was lag dann näher, als sich auf Messen zu präsentieren? Eine der großen war damals die internationale Textilmesse in Düsseldorf. Unser Stand war bescheiden, zwölf Quadratmeter, die Kosten dafür waren für unser schwäbisches Gemüt schon sehr beachtlich. Während des Aufbaus kontaktierte uns die Messeleitung, ob wir Interesse hätten, die leere Fläche mit acht Metern Länge und einem Meter Tiefe, die an unseren Stand angrenzte und nicht vergeben war, mit unseren Waren zu dekorieren. Eine so gähnend

leere Wand sei schließlich kein schöner Anblick. Wenn wir Lust und Muße hätten, dürften wir diesen Platz für uns einnehmen und ansprechend gestalten, natürlich kostenlos.

Dieses Angebot konnten wir nicht ablehnen. Das Ergebnis war: acht Meter Raum zur Präsentation unserer Strickgarne, pflanzengefärbt, in von uns neu kreierten, bisher noch nie gezeigten Multicolor-Tönen. Dazu die entsprechenden Strickmuster, Schals, Tücher oder auch fertige Pullover, alles schnell und improvisiert an die Wand getackert. Ein eindruckliches, imposantes und berauschendes Farbenspiel war entstanden, das die Besucher magisch anzog.

Aber nicht nur die Besucher der Messe blieben stehen und staunten, die Vertreter der großen Wollfirmen warfen ein Auge auf unsere neue Kollektion, sie kamen schon am ersten Tag der Messe zu uns an den Stand. Erst einzeln und anfangs noch etwas zögerlich, aber dann kamen immer mehr Herren in Anzug und Krawatte. Für uns wurde die Situation immer wunderlicher – und mit der Zeit prekärer. Uns wurden ständig die gleichen Fragen gestellt. Was wir hier eigentlich wollten, mit pflanzengefärbter Wolle, die nicht waschecht sei, bei Sonneneinstrahlung ausbleicht und deren Farben nicht reproduzierbar seien. Dafür sollte der Kunde so viel Geld ausgeben? Und diese unmöglichen Farbkombinationen! Wie kämen wir dazu, dies in einer Größe auszustellen, an der kein Mensch vorbeikäme, ohne geradezu hineingezogen zu werden.



Bunte Wolle beim Färbekurs bei der Firma Wollknöll in Oberrot

Den ganzen Tag beschäftigten uns diese Fragen, die Vorurteile unserer Arbeit und unseren Produkten gegenüber, die immer kruder und unverschämter wurden. Wir verbrachten die kostbare Zeit auf der Messe damit, uns, unsere Idee und Überzeugung, die Qualität unserer Waren vor der übermächtigen Konkurrenz zu rechtfertigen. Zeit für Kunden hatten wir kaum, die meisten waren durch die Vorgänge am Stand so verunsichert, dass sie das Schauspiel lieber aus sicherer Entfernung betrachteten.

Der zweite Tag begann mit der Hoffnung auf ein wenig Ruhe, auf Kundengespräche, positive Rückmeldungen, vielleicht sogar Begeisterung, und Aufträge. Aber es kam anders, ganz anders. Schlimmer und absurder als wir uns je hätten vorstellen können.

Handzettel tauchten in der Messe auf, DIN A5, bedruckt mit einem Text, der uns

erblassen ließ. Es war gestaltet als Infoblatt und es war nicht ersichtlich, von wem es kam, wer es verfasst hatte, wer dafür verantwortlich zeichnete. Auf dem Blatt wurde gewarnt vor pflanzengefärbter Wolle wie vor Hexenwerk. Alle Nachteile, die man sich nur ausdenken konnte, waren aufgeführt, alle Vorurteile, welche die ökologische Idee dahinter verunglimpften. An vielen Ständen wurden diese Zettel an die Kunden verteilt. Sollte damit einer wohl als bedrohlich eingeschätzten Entwicklung Einhalt geboten werden? Hatte die Wollbranche Angst, dass die »Ökos« mit einem solchen Auftritt salonfähig und zu einer Konkurrenz werden könnten?

Ein Jahr später erlebten wir dann wieder eine Überraschung: Etliche Wollfirmen präsentierten die ersten chemisch gefärbten bunten Wollstränge und -knäuel. Die

Links: Ein Strang Wolle wird zu zwei Drittel mit gelb gefärbt
 Rechts: Der Strang wird umgedreht und zwei Drittel mit Blau überfärbt



Links: Zwei Drittel vom Strang gefärbt mit Koschenille
 Rechts: Umgedreht und zwei Drittel überfärbt mit Indigo ergibt Rot, Lila und Blau

Ähnlichkeit mit den von uns entworfenen Multicolorfärbungen war frappierend. Aber wie sagte unser geschätzter Freund Mike Ganzert: »Nur was gut ist, wird kopiert!« Seither übertrifft sich die Wollbranche selbst mit ständig neuen Farbkreationen, die Garne werden bedruckt, bunt gefärbt, manchmal nach streng gehüteten Rezepten und Techniken in knallig leuchtende Wollstränge verwandelt. Es war der Anfang eines Trends, der bis heute ungebrochen ist. Die Regale in den Wollläden quellen über mit Garnen in allen erdenklichen, manchmal auch der Seele Schmerzen zufügenden Mischungen und Multicolortönen. Einfarbige Garne sind inzwischen fast eine Randerscheinung.

Beenden wir den Ausflug in die Vergangenheit mit der Erkenntnis, dass wir damals, ungewollt und ohne Absicht, der Wollbranche mit unserer Präsentation eine neue Richtung aufgezeigt haben: Wilde Farb-

kreationen für das ultimative Strickerlebnis! Ein Verkaufsschlager. Lassen Sie uns nun zurückkehren zu unserer eigenen Färberei, zu den ersten, einfach zu färbenden Multicolortönen, es erwartet Sie zunächst ein Warm-up.

DIE EINFACHE ZWEIFACHFÄRBUNG

Mit zwei einfachen Färbungen drei Farben auf einen Strang zu zaubern, ist eine leichte und überschaubare Übung. Starten wir das Warm-up mit der Kombination Blau-Grün-Gelb.

Zuerst werden zwei Drittel eines gebeizten Wollstranges in einem gelben Resedabad gefärbt. Dazu wird die Wolle in das Farbbad gehängt, sodass ein Drittel in Weiß erhalten bleibt. Wir hängen die Stränge

an eine Kette, die an einem über den Kesseln gespannten Stahlseil befestigt ist. Die Vollendung der Farbkombination erfolgt jetzt im zweiten und gleichzeitig letzten Arbeitsschritt. Der Strang wird umgedreht, das ungefärbte Drittel befindet sich nun unten, darüber zwei Drittel Gelb. Den Wollstrang tauchen Sie jetzt zu zwei Drittel in ein Indigobad. Der ungefärbte Teil wird sich in ein Blau verwandeln, ein Drittel vom gelben Farbton schmückt sich mit grün, der Rest bleibt gelb. Fertig. Das ist das ganze Geheimnis dieser leicht reproduzierbaren Zweifachfärbung. Für die praktische Durchführung arbeiten Sie nach den beschriebenen Grundrezepten. Mit der Farbstoffmenge können Sie nach Lust und Laune experimentieren. Und für eine weitere Farbkombination färben Sie noch einen Nachzug, wie oben bereits beschrieben: zwei Drittel in das noch ausreichende Resedabad hängen, den Strang

danach wieder umhängen und zwei Drittel ins Indigobad tauchen. So gesellt sich eine zweite Nuance hinzu: Blau-Türkis-Hellgelb.

Entstehen in Ihrem Kopf nun viele weitere mögliche Zweifachfärbungen? Dann sind Sie auf dem richtigen Weg. Wir werden Ihnen hier dennoch eine nach der anderen vorstellen. Koschenille mit Indigo ist für alle Freunde eines kräftigen, aber doch zurückhaltenden Farbdesigns wärmstens zu empfehlen. Die Herstellung ist wieder ganz einfach: zuerst zwei Drittel mit Koschenille Rot färben, dann den Strang umhängen, den Rest besorgt das blaue Indigo. Die Arbeitsschritte wiederholen sich bei allen Kombinationen, es ist immer wieder der gleiche Prozess. Versuchen Sie es dann noch mit Krapp und Koschenille (in diesem Fall ohne Indigo); eine Mischung mit Katechu und Indigo ist ebenfalls sehr attraktiv.

Wunderschöne
Zweifachfärbungen
mit drei Farben



Wenn die mit dieser Technik gefärbten Wollstränge bei Ihnen nicht gleich Glücksgefühle oder Begeisterungstürme auslösen, weil die so gefärbte Wolle etwas langweilig aussieht und an starres Blockstreifendesign erinnert, kann man das schon verstehen. Aber das Spielerische und zugleich Beruhigende dieser Färbungen entfaltet sich beim Verstricken. Sie benötigen kein Muster, können einfach drauflosstricken, dann werden Sie sehen, was wirklich in diesen Farbkombinationen steckt.

DIE DREIFACHE, ABER DOCH EINFACHE FARBABSTUFUNG

Das Warm-up der Mehrfachfärbung ist nun beendet. Es wird Zeit für die nächste Aufgabe, aber auch diese sollten Sie ohne Probleme meistern. Harmonische Farbverläufe mit nur einer Grundfarbe strahlen Ruhe und Aufgeräumtheit aus, ohne dabei zu sehr in ein langweiliges Abseits zu geraten. Die bei allen Farbstoffen gleichen Arbeitsschritte führen wir am Beispiel eines hellen bis dunklen Grün aus. Nach dem Grundrezept von Reseda wird ein Strang gelb eingefärbt. Ob Sie hier mit oder ohne Krapp färben möchten, spielt für den Ablauf keine Rolle, Sie wissen ja inzwischen, wie es sich auf das Ergebnis auswirkt. Der gesamte Strang wird nun in einem schwachen Indigo- bad zu einem hellen Grün überfärbt. Nach dem vollständigen Verblauen – oder sollte man



Oben: Wolle im
Koschillebad
für Zweifach-
färbungen
Unten: Umhängen
und Vorbereiten
für die nächste
Farbe



Links: Rote Farb-
abstufungen im
Koschenillebad
Rechts: Martin
beendet eine
Farbabstufung
in Grün



es in diesem Fall »Vergrünen« nennen? – werden zwei Drittel des Stranges nochmals in einem etwas stärkeren Blau überfärbt. Betrachten wir das Zwischenergebnis, dann sind nun zwei verschiedene Grüntöne auf dem Strang sichtbar. Das obere Drittel ist hellgrün, der Rest in einem dunkleren Grün. Für die dritte (und letzte) Farbe wird das untere Drittel nochmals in einer leicht stärkeren blauen Küpe überfärbt. Das überschüssige Indigo sollten Sie nun gut ausspülen. Vor Ihnen liegt ein Wollstrang in drei unterschiedlichen und sehr harmonisch zueinanderpassenden Grüntönen. Hier gilt das Gleiche wie bei der Zweifachfärbung: Der überaus friedliche und beruhigende Farbcharakter solch einer Färbung zeigt sein wahres Gesicht erst beim Verstricken.

Setzen wir die dreifache Farbabstufung mit den noch ausstehenden Färbepflanzen fort. Für drei mild abgestufte Lilatöne wird

wieder der gesamte Strang in einem Koschenillebad, dem Grundrezept folgend, grundiert, danach, wie oben bereits beschrieben, erst der ganze Wollstrang in einem hellen Indigobad zu einem Rotviolett gefärbt. Zwei Drittel werden in einem etwas stärkeren Blau nochmals gefärbt, und zum Schluss wird das untere Drittel zur Vollendung in ein nochmals leicht mit Stammküpe angereichertes Blaubad getaucht. Das Ergebnis ist ein harmonischer und schön anzusehender Farbverlauf in Violett. Exakt den gleichen Vorgang können Sie nun auch mit der Krappwurzel, dem Katechu und selbstverständlich auch für einen reinen Blauverlauf nur mit Indigo durchführen.

Nehmen wir an, Sie sind ein begeisterter Fan von Rottönen, Lila steht bei Ihnen jedoch ganz am Ende der Skala ihrer Lieblingsfarben. Für ein neues Strickprojekt schwebt Ihnen ein in einem wunderschönen



Herrliche drei-
fache Ton-in-Ton-
Farbabstufungen

Rot verlaufender Pullover vor. Für solch eine Farbkeation braucht es eine andere Technik. Mit dem bisherigen Zwei-Drittel-Färben, dann Umhängen und im Indigo Überfärben geht dies nicht, Sie erhielten ja einen Lilaton. Für einen Farbverlauf mit lediglich Koschenille – das Gleiche können Sie auch mit Reseda für Gelbabstufungen machen – gehen Sie folgendermaßen vor: Der gebeizte Strang wird in dem ausgekochten Farbbad zu zwei Drittel versenkt, bei Koschenille jetzt, wie gelernt, die Temperatur erhöhen. Bevor zu viel Farbe auf die Wolle aufgezogen ist, ziehen Sie den Strang um ein Drittel nach oben. Das sollte dann so aussehen: Auf das untere Drittel im Farbbad zieht nun langsam dunkelrot auf, das mittlere Drittel leuchtet in einem warmen Mittelrot, oben ist der Strang noch weiß. Sind Sie mit dem dunklen Rot zufrieden und ist der Unterschied zu dem Mittelrot gut

sichtbar, folgt die letzte Färbestufe. Das Weiß wäre im Farbverlauf viel zu hart, deshalb lassen Sie nun den Strang noch einmal ganz ins Farbbad gleiten. Langsam zieht ein Rosa auf das Weiß. Bei dieser Färbung müssen Sie unbedingt den Ablauf im Blick behalten. Jede Ablenkung könnte die schönen Schattierungen zunichte machen. Deshalb kontrollieren Sie die Intensität der Färbung immer wieder durch Hochziehen der Wolle. Entsprechen die entstandenen Nuancen Ihren Wünschen, beenden Sie das Farbbad.

Links: Katechu gefärbte Wolle zu zwei Drittel mit Blau überfärbt
 Rechts oben: Ein Farbenrausch auf Strickwolle
 Rechts unten: Verstrickte Regenbogenwolle und harmonische Farbverläufe



ZUM ABSCHLUSS NOCH EIN TRIPLE

Die Wahrnehmung von Farbharmenien ist eine sehr persönliche Sache. Es gibt Menschen, die in dieser Hinsicht besonders empfindlich sind. Ein feuriges Rot mit einem Unterton von Violett auf einer weichen Wolle soll einen selbstgestrickten Schal für die kältesten Tage des Winters ergeben. Schon die Farbe verbreitet ein wohlig warmes Gefühl. Es darf aber auf keinen Fall ein Stich ins Blau sichtbar sein, es würde das Empfinden der Farbharmenie als auch der Temperatur zerstören. Keine Sorge, auch hierfür gibt es das passende Rezept. Es ist in der Herstellung ganz einfach, gehörte eigentlich eher ins Kapitel Warm-up. Ich habe es dennoch ganz ans Ende dieses Kapitels gestellt, um Sie mit einem sanften Abschluss, einer geradezu meditativen Fä-

rbung aus dem Kapitel zu entlassen. Denn während das Koschenille langsam seine Farbe annimmt, können Sie sich eine Pause gönnen, Tee trinken oder, wie heute wohl eher üblich, durch die Welt surfen.

Bereiten Sie ein Koschenillebad vor, tauchen Sie den Wollstrang ganz im Kessel unter, erhöhen Sie die Temperatur, und warten Sie geduldig auf ein schönes dunkles Rot. Nun überfärben Sie zwei Drittel mit Indigo, ein Drittel bleibt in Rot. Dann wird lediglich das untere Drittel nochmals mit etwas höherer Konzentration an Indigo überfärbt. So erhalten Sie eine Farbkombination von Rot mit Violett, ohne ein störendes Blau.

Diese Technik können Sie ebenso mit einem resedagefärbten Gelb anwenden wie mit Krapp oder Katechu. Sie haben wieder drei Farben auf einem Strang, aber dieses Mal mit der Grundfarbe, also noch ein Triple.



Noch mehr Pflanzen zum Färben

DIE WALNUSS

Wenn man sich mit Pflanzenfarben beschäftigt und dann noch ein stattlicher Walnussbaum im eigenen Garten im Sommer reichlich Schatten spendet, wird im Herbst das Färberherz mit vielen Früchten beglückt. Vor unserer Färbewerkstatt stand viele Jahre lang ein schöner Walnussbaum. Im September gab er uns Nüsse, von denen wir zu Beginn unserer Färberei oft die grünen Schalen verwendeten. Bei dem stetig wachsenden Bedarf an Wolle in unserem Großhandel war der Einsatz der frischen grünen Schalen irgendwann vorbei. Inzwischen steht von dem einst stattlichen Walnussbaum nur noch der Stamm. Es fiel uns nicht leicht, uns von ihm zu trennen, aber er war doch schon sehr alt und angegriffen. Der Baum fiel dem steigenden ökonomischen und ökologischen Anspruch zum Opfer: Eine Solaranlage auf dem Dach benötigt viel Sonne, ihr stand der Baum im Weg.

Falls Sie nicht zu den glücklichen Besitzern eines Walnussbaums gehören, können Sie sich trotzdem an den warmen Brauntönen erfreuen, die man mit den Schalen färben kann. Besorgen Sie sich im Handel getrocknete Walnusschalen. Es ist richtig, dass die grünen und frischen Schalen intensiver färben, das kennt man, wenn man einmal Walnüsse ohne Handschuhe geerntet hat. Der Farbstoff Juglon und die enthaltenen Gerbstoffe färben die Hände dauerhaft in einem Schwarzbraun ein. Aber auch mit getrockneten Schalen

lohnt sich das Färben. Es wäre schade, auf diese Färbung zu verzichten, nur weil man keine grünen Schalen zur Hand hat. Auch getrocknete Walnussblätter enthalten Farbstoff, ein dunkles Braun ist damit jedoch nicht zu erreichen. Ein warmes und schön anzusehendes Beige ist aber auch nicht zu verachten.

Grundsätzliches zum Färben mit Walnuss

Auch für das Färben mit Walnuss gibt es, wie sollte es anders sein, unendlich viele unterschiedliche Rezepte. Mal wird eine kontaktreiche Kaltfärbung empfohlen, ein anderes Mal wird ausgekocht oder alles bleibt eine Woche lang im Kessel ruhen. Gebeizt oder ungebeizt, schon hier unterscheiden sich die vielen Rezepturen. Auch die Wasserqualität beeinflusst das Ergebnis. Wir haben die Rezepte alle mit Regenwasser durchgeführt, weil dadurch der Brauntön tiefer wird. Es ist aber letztendlich ganz einfach, bei der Walnuss hat alles seine Berechtigung. Es gibt wirklich kein allgemein gültiges Rezept, es darf also munter probiert und experimentiert werden, so lange, bis Sie mit dem Ergebnis zufrieden sind.

Ein paar Dinge sind aber immer zu beachten. Die getrocknete Schale ist hart, deshalb ist ein Einweichen unbedingt ratsam. Gerne auch eine Woche, je länger, desto kürzer später die Auskochzeit, die mindestens eine Stunde betragen sollte. Anders als zum Beispiel bei der Reseda, sind dreißig Minuten viel zu kurz. Die Schalen kommen bei uns wie üblich immer in einen Färbe-



Links oben: Getrocknete Walnusschalen
Rechts oben: Der ausgekochte Farbsack wird dem Farbbad entnommen
Links Mitte: Die Strickwolle im Farbbad
Rechts Mitte: Gebeizte und ungebeizte Wolle im gleichen Farbbad
Links unten: Der Nachzug reicht noch gut für eine weitere Farbe
Rechts unten: Einfach ein wunderschönes Braun

sack, dies erleichtert das Auswaschen. Nach dem Auskochen wird die Wolle eingelassen und die Temperatur auf 90 Grad erhöht. Die Wolle im Farbbad über Nacht auskühlen zu lassen, vertieft den Farbton, er wird etwas dunkler. Was sich auch auf jeden Fall lohnt, ist eine Nachbehandlung mit Eisensulfat. Je nach vorgrundiertem Braun verwandelt sich der Farbton ganz erheblich zu einem dunklen Braun oder Grau. Um die Farbkraft voll auszuschöpfen, sind auch Nachzüge sinnvoll und äußerst schön. Falls Sie das Garn vorher mit Alaun gebeizt haben, ist dies eine gute Grundlage für ein weiteres Überfärben mit anderen Pflanzen nach dem bereits beschriebenen Vorgang. Je nach Farbtiefe des Brauntönen erreichen Sie mit einer Überfärbung mit Indigo sehr schöne Grau- und Anthrazittöne, der helle Nachzug ergibt schöne Türkistöne.



Die aufgeführten Rezepte haben wir alle mit getrockneten Schalen durchgeführt, eine Anleitung für grüne Schalen finden Sie im Internet und anderen Publikationen.

REZEPTE

1. Helles Beige

Ohne Beize

Farbstoff 100 % Walnussschalen

Kalte Kontaktfärbung, Wolle zusammen mit den Schalen 3 Tage ziehen lassen

2. Braun

Ohne Beize

Farbstoff 100 % Walnussschalen

3. Schokobraun

Ohne Beize

Farbstoff 100 % Walnussschalen

Nachbehandlung mit 3 % Eisensulfat

4. Helles Beige

Ohne Beize

Nachzug von Rezept 2

5. Türkis

Ohne Beize

Rezept 4 mit Indigo überfärbt

6. Grau

Ohne Beize

Wolle von Rezept 2 mit Indigo überfärbt

7. Graubraun

Ohne Beize

Wolle von Rezept 2 mit Indigo überfärbt



Farbmuster
getrocknete
Walnussschalen

Bezugsquellen – Organisationen – Kontakte

Um die Suche nach Lieferanten, Herstellern und Organisationen zu erleichtern, finden Sie hier im Anhang eine Liste. Natürlich besteht kein Anspruch auf Vollständigkeit, es gibt noch mehr Firmen und sicher viele Menschen, die sich ebenfalls intensiv mit der Pflanzenfärberei beschäftigen. Die meisten der hier aufgeführten Firmen sind uns wohlbekannt, teilweise arbeiten wir schon seit Jahrzehnten mit ihnen zusammen. Manchmal geht die Kooperation weit über eine rein geschäftliche Beziehung hinaus, ein freundschaftliches Miteinander intensiviert die gemeinsamen Interessen.

Diese Liste dient auch dazu, den Austausch untereinander zu fördern, die Suche nach eventuellen Geschäftspartnern zu erleichtern und damit letztendlich noch mehr pflanzengefärbte Produkte auf dem Markt zu platzieren. Falls Sie diesbezüglich noch mehr Informationen, Hilfe bei der Entwicklung neuer Farben oder Artikel benötigen, können Sie sich gerne an uns wenden. Wir freuen uns sehr, wenn mit diesem Buch ein frischer Wind die Pflanzenfärberei voranbringt.

FÄRBE MITTEL UND WOLLE

Wollknoll GmbH, www.wollknoll.eu
Naturfasern Seehawer,
www.naturfasern.de
Seven Gardens Shop,
www.sevengardens-shop.com

CHEMIKALIEN FÜR INDIGO

Otto Fischar GmbH & Co. KG,
www.fischar.de

FÄRBEREIE

Artis-Tinctoria, www.artis-tinctoria.de
Wollmanufaktur Filges,
www.wollmanufaktur-filges.de
Färbehof, www.farbehof.de
Färberei Richthof Lebensgemeinschaft,
www.handwerksprodukte.de
Färberei Fritsch GmbH, Industriefärberei,
hat aber sehr viel Erfahrung mit
Pflanzenfarben, www.colortext.at
Pflanzenfärberei Stein,
www.pflanzenfaerberei-stein.de
Seiden Atelier Gottlieben,
www.seiden-atelier.ch
Renaissance dyeing, Frankreich,
www.renaissancedyeing.com

FÄRBEKURSE

Artis-Tinctoria, www.artis-tinctoria.de
Christa Laiß und Dieter Kaiser:
Färbekurse, Ausbildungen, Vorträge

FÄRBE GARTEN

Jardin Conservatoire des plantes
tinctoriales, F-84360 Lauris,
www.couleur-garance.com

SPINNEN UND KARDIEREN

Striebelwatte e.Kfr., www.striebelwatte.de
Wollkämmerei Ahr-Eifel,
www.wollkaemmerei-ahr-eifel.de
Schafwollspinnerei Höfer,
www.schafwolle-wendelstein.de

WOLLPRODUKTE – SEIDENPRODUKTE

Schäferereigenossenschaft Finkhof,
www.finkhof.de
Assmus Naturtextilien,
www.assmus-natur.de
Martin Drukenmüller, www.apulana.de

FÄRBE PFLANZEN

Rühlemanns Kräuter- und Duftpflanzen,
www.kraeuter-und-duftpflanzen.de

FILME ÜBER DAS FÄRBE

Barbara Trottnow ist eine sehr engagierte Filmemacherin mit einer großen Affinität zu Pflanzenfarben. Ihre Filme über dieses Thema sind sehenswert und sehr informativ.

Erwähnenswert ist ihr Film »Farben so bunt wie die Natur«. Der erste Teil ist der Naturfärberei in der Türkei gewidmet, der zweite Teil »Farbenrausch« veranschaulicht viele Verfahren zur Herstellung der in diesem Buch beschriebenen Farben in unserer Werkstatt.
naturfarben.bt-medienproduktion.de

Auf YouTube gibt es einen kurzen, aber sehr beeindruckenden Film über unsere Arbeit am gefühlten Ende der Welt, in dem kleinen Dorf Pacha in Peru auf 4500 Meter Höhe.
www.youtube.com/watch?v=5P1xAMDUt4A

ORGANISATIONEN

*Senior Experten Service Bonn,
www.ses-bonn.de*

Der Senior Experten Service ist eine deutsche Entsendeorganisation für ehrenamtliche Fach- und Führungskräfte im Ruhestand oder in einer beruflichen Auszeit. Mit dem Weltendienst 30+ fördert der SES inzwischen auch das ehrenamtliche Engagement der mittleren Generation in der Entwicklungszusammenarbeit Deutschlands. Viele unserer Einsätze im Ausland wurden mit der Hilfe des SES durchgeführt.

*GLS Zukunftsstiftung Entwicklung,
www.zukunftsstiftung-entwicklung.de*

Die Stiftung in Bochum ist seit 1980 in der Entwicklungszusammenarbeit tätig, momentan werden 77 Projekte in 18 Ländern gefördert. Ohne die Unterstützung der Stiftung wäre unsere Arbeit in Peru nicht so erfolgreich verlaufen, auch der Unterricht bei der Women's Foundation in Kathmandu hätte ohne diese Hilfe nicht so aussichtsreich begonnen.

GIZ Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit, www.giz.de

Die alleinige Gesellschafterin der GIZ ist die Bundesrepublik Deutschland. Die GIZ unterstützt die Bundesregierung bei der Verwirklichung ihrer Ziele der internationalen Zusammenarbeit für nachhaltige Entwicklung. Im Auftrag der GIZ haben wir etliche Einsätze in Usbekistan durchgeführt.

Förderverein Thüringer Färbedorf Neckeroda e.V., www.farbedorf-neckeroda.de

PERU

Pflanzenfärber und Wollverarbeitung

Carlos Huarcaya, Pilpicacha, +51 921751308
Francisco Huanca, Tinki bei Cusco,
+51 950091025
Tres Alpaquitas, Marcapata,
tresalpaquitas.wixsite.com

NEPAL

Johnny und Toni Harjani, Kathmandu,
Nepal
Pflanzengefärbte Teppiche, Lohnfärberei
mit Pflanzenfarben
Toni +977-9801074077 /
Johnny +977-9851122177
Floor works Pvt.Ltd, Boudha, Mahankal,
Kathmandu, Nepal
The Women's Foundation Nepal, Kathmandu
Pflanzengefärbte Schals aus edlen Garnen
wie Wolle, Seide und Kaschmir
womenepal.org
Telephone: 977-1-515-5160 oder 515-5080

USBKISTAN

Yodgorlik Silkfactory, Margilan
Madrin Matkarimov, Chiva,
www.khiva.info/khivasilk

Bächi-Nussbaumer, Erna: »So färbt man mit Pflanzen«, Bern: Haupt 1980.
Behan, Babs: »Naturfarben – Färbemittel, Techniken und Projekte«, Aarau: AT Verlag 2019.
Berger, Dorit: »Färben mit Naturfarben«, Stuttgart: Ulmer Verlag 1998.
Böhmer, Harald: »Kökboya – Naturfarben und Textilien«, Ganderkesee: Remböb Verlag 2002.
Booth, Abigail: »Wild gefärbt – Pflanzen sammeln, Stoffe färben, Schönes nähen«, Bern: Haupt 2018.
Boutrop, Joy/Ellis, Catherine: »The Art and Science of Natural Dyes«, Atglen/PA: Schiffer Publishing 2018.
Cardon, Dominique: »Natural Dyes – Sources, Tradition, Technology and Science«, Paris: Éditions Belin 2003.
Ebner, Franziska/Hasenöhrl, Romana: »Natürlich Färben mit Pflanzen«, Graz: Stocker Verlag 2016.
Feddersen-Fieler, Gretel: »Farben aus der Natur«, Hannover: Verlag M. & H. Schapper 1985.
Fischer, Dorothea: »Wolle und Seide mit Naturstoffen färben«, Aarau: AT Verlag 1999.
Kircher, Ursula: »Mit Pflanzen färben«, Marburg: Kircher Verlag 1979.
Mussak, Rita: »Naturfarbstoffe in der modernen Textilindustrie«, Saarbrücken: VDM Verlag 2008.
Nencki, Lydie: »Die Kunst des Färbens mit natürlichen Stoffen«, Bern: Haupt 1984.

Neumüller, Kerstin/Lubanko, Douglas: »Indigo – Anbau, Färbetechniken, Projekte«, Bern: Haupt 2020.
Ploss, Emil Ernst: »Ein Buch von alten Farben«, Gräfelfing: Verlag Moss & Partner KG 1989.
Prinz, Eberhard: »Färbepflanzen«, Stuttgart: Schweizerbartsche Verlagsbuchhandlung 2009.
Schweppe, Helmut: »Handbuch der Naturfarbstoffe«, Landsberg: ecomed Verlagsgesellschaft 1993.
Seefelder, Matthias: »Indigo – Kultur, Wissenschaft und Technik«, Landsberg: ecomed Verlagsgesellschaft 1994.
Weinmayr, Elmar: »Der Regenbogenfarbendieb«, Kyoto: Verlag Shikosha 2011.
Wolk-Gerche, Angelika: »Natürlich bunt – Drucken & Färben mit Pflanzen«, Stuttgart: Verlag Freies Geistesleben 2020.

Glossar

Abklingbecken, separater Bottich, in dem ein Farbbad in Ruhe auskühlen und die Farbe weiter aufziehen kann

Abstandhalter, Gitterrost aus Edelstahl zwischen dem erhitzten Kesselboden und dem Färbegut

Alaun, $\text{KAl}(\text{SO}_4)_2 \cdot 12 \text{H}_2\text{O}$, das geruchlose Salz wird seit der Antike als Beizmittel beim Färben eingesetzt

Alkalische Lösung, wässrige Lösung (Lauge) mit einem basischen pH-Wert über 7

Beize, Hilfsmittel wie zum Beispiel Alaun für eine feste Verbindung der Farbe mit der Wolle

Cellulosefaser, natürliche Fasern wie Baumwolle, Flachs, Hanf, Ramie, Jute usw.

Chromkali, giftiges Beizmittel, das nicht für die Pflanzenfärberei benutzt werden sollte

Einbadfärbung, die Wolle wird gemeinsam mit der Beize in ein ausgekochtes Farbbad eingelassen, nicht empfehlenswert

Eisensulfat, FeSO_4 , das Eisensalz der Schwefelsäure wird zum Abdunkeln in der Färberei verwendet

Eiweißfaser, alle tierischen Fasern wie Schafwolle, Mohair, Seide, Alpaka usw.

Extrakte, aus Pflanzen gewonnener reiner Farbstoff

Farbbad, Wasserbad mit dem Farbstoff nach dem Auskochen der Färbepflanze

Flottenverhältnis, gibt an, wieviel Wasser für ein Kilogramm Färbegut mindestens benötigt wird

Hydrosulfit, Reduktionsmittel für Indigo, entzieht dem Farbbad den Sauerstoff

Indikan, farblose, wasserlösliche Verbindung, die durch Enzyme zu gelbem Indoxyl gespalten wird. Durch Oxidation entsteht aus Indoxyl der blaue Farbstoff Indigo

Kardieren, Kämmen bzw. Legen der gewaschenen Wollfasern in eine Richtung

Katechu, geläufiger Name für den gewonnenen braunen Farbstoff aus zum Beispiel Färberakazie

Kontaktfärbung, Wolle wird gemeinsam mit der Färbepflanze ohne Farbsack gefärbt, ist nur bedingt empfehlenswert

Küpe, Bezeichnung des blauen Farbbades mit Indigo

Kupfersulfat, giftiges Beizmittel, das in der Pflanzenfärberei nicht verwendet werden sollte

Lackmus-Papier, Teststreifen zum bestimmen des pH-Wertes

Märchenwolle, gefärbte und kardierte Wolle zum Basteln, Filzen oder Verspinnen

Micron, Bezeichnung für die Feinheit einer Wolle

Nachzug, zweiter Zug in einem bereits verwendeten Farbbad, ohne erneutes Auskochen

Natronlauge, alkalische Lösung von Natriumhydroxid, notwendig zum Ansetzen der Stanmmküpe mit Indigo

Nuancieren, weiteres Behandeln einer gefärbten Wolle mit Pottasche oder Eisensulfat

Oxidationsfärbung, Färbung, bei welcher der Farbstoff erst durch den Kontakt mit Sauerstoff sichtbar wird, wie beim Blaufärben mit Indigo

pH-Wert, Maßeinheit zur Bestimmung einer sauren oder alkalischen Lösung

Pottasche, K_2CO_3 , Kaliumcarbonat verändert den pH-Wert eines Farbbades in den basischen Bereich

Sprungkraft, zeigt die Kräuselung einer Wolle an

Stammküpe, angesetztes Indigo, das zum Färben dem Farbbad zugesetzt wird

Tannin, in Pflanzen enthaltener Gerbstoff, pflanzliches Beizmittel

Vorbeize, das Färbegut wird mit der Beize vor dem Färben behandelt

Weinsteinrahm, $\text{C}_4\text{H}_5\text{KO}_6$, wichtiges Hilfsmittel bei der Koschenillefärbung

Weißheitsgrad, gibt an, wie weiß eine Wolle ist, wichtig für die Rezeptur beim Färben



Dank



Dieter Kaiser und Christa Laiß

Viele Menschen haben mich auf der langen Reise mit der Pflanzenfärberei begleitet. Wir haben Erfahrungen ausgetauscht, Rezepturen weitergegeben, schwierige Diskussionen geführt, und manche Wege haben wir auch gemeinsam beschritten. Es ist unmöglich, alle hier zu erwähnen, aber der eine oder andere Mensch wird sich in diesem Buch wiederfinden. Mein Dank richtet sich aber auch an die nicht erwähnten, auch sie haben ihren Teil zu diesem Werk beige-steuert.

Beginnen wir die lange Dankesreise wie üblich mit der Familie. Über Chrise, der dieses Buch gewidmet ist, muss ich hier keine Worte mehr verlieren, zu ihr ist schon alles gesagt oder geschrieben. Aber unsere Tochter Anna muss ich noch erwähnen. Ihr danken wir beide ganz besonders für ihre in den frühen betrieblichen Hoch-Zeiten aufgebrauchte Geduld mit uns. Auch wenn der tägliche Mittagstisch nur ihr gehörte, so ist sie doch ab und zu in dem damaligen geschäftlichen Wahnsinn untergegangen. Es ist schön, dass sie uns heute noch zuhört.

Setzen wir die Reise fort mit allen Freunden und Bekannten, die nicht ganz unbeteiligt an diesem Buch sind. Nicht aus alphabetischen Gründen, sondern aufgrund der enormen Wichtigkeit ihrer Arbeit, starten wir mit Barbara Wittstatt-Oft. Aus Kursbesuchen bei uns ist mehr als eine fruchtbare Zusammenarbeit für dieses Buch entstanden. Mit ihrer Erfahrung mit Pflanzenfar-

ben und ihrer wirklich äußerst methodischen Arbeitsweise hat sie alle Kapitel und vor allem die Rezepte auf Fehler untersucht – und auch immer wieder welche gefunden und mich so vor einer Blamage bewahrt. Mein herzlicher Dank geht auch an Tina Nowakowski, als professionelle Texterin war sie zu Beginn eine große Hilfe auf dem Weg zu den Geschichten über die Färberei. Es war immer lehrreich, sich mit ihr über einen neuen Text zu unterhalten.

Ab und zu erreichen einen bei der Arbeit mit dem Schreiben tiefe Hänger, im Kopf fest-sitzende Blockaden und Selbstzweifel verhindern ein Vorwärtskommen. Dann habe ich meinen alten Freund (in unserem Alter ist diese doppelt gemeinte Bezeichnung erlaubt) Micki Gross angerufen. Er kennt sich bestens aus mit Computer und Werbung, diese Arbeit erledigt er für uns schon seit Jahrzehnten. Fertige Texte durfte er dann frei nach seiner Erfahrung mit Fotos zu bunten Buchseiten gestalten. Und schon war jegliche Blockade gelöst. Was für eine wichtige Motivation, das Geschriebene in bunte Bilder eingebettet zu betrachten!

Dreißig Jahre Altersunterschied sind offensichtlich kein Hinderungsgrund für lange gemeinsame Reisen ins Ausland. Und dann auch noch so, dass man danach immer noch gemeinsam an einem Tisch sitzt und sich unterhält. Martin Drukenmüller, unser junger, gelehriger und enorm wissbegieriger Freund bezüglich der Pflanzenfärberei, scheut sich nicht, mit mir nach Nepal oder Peru zu reisen. Oder die Musterfärbungen für das Buch geduldig gemeinsam durchzuführen. Deshalb hat er auch seinen Platz im Buch, taucht in dem einen oder anderen Kapitel auf. Das hat seine volle Berechtigung, es ist meine Art, »Danke« zu sagen.

Jetzt folgt Barbara Trottnow. Die engagierte Dokumentarfilmerin stand eines Tages bei uns im Hof, voller Neugier auf unsere bunte Arbeit. Auch sie ist schon seit langer Zeit der Harmonie der Pflanzenfarben erlegen, bei ihr schlägt sich dieser Umstand aber filmisch nieder. Tolle Dokumentationen über dieses Thema hat sie entstehen lassen und somit auch der Vergessenheit entgegen-gearbeitet. Unsere Färbungen für das Buch hat sie mit ihrem Sohn Jonas in einer für uns unvorstellbaren Geduld aufgenommen, daraus haben sie einen weiteren Film über die Pflanzenfarben erschaffen. Auch das war ein wirklich sichtbarer Motivationsschub. Und Jonas ist nicht nur ein erfahrener und einfühlsamer Kameramensch, sondern dazu auch noch ein IT-Genie. Sein speziell für mich zusammengebauter Rechner hat die Arbeit an dem Buch bestens überstanden. Vermutlich hat der Rechner eine sehr gute Kühlung, anders kann ich mir nicht erklären, dass er bei diesem dauerhaften Gebrauch nicht in die Knie gegangen ist.

Schon das erste Telefonat mit einem bisher unbekanntem Menschen kann manchmal das Herz erfreuen. So erging es mir mit unserem Fotografen Horst Stange. Keine Scheu, ganz im Gegenteil, sofort voller Interesse an unserer bunten Arbeit. Und keine Frage, trotz einer langen Anreise erscheint er eines Sonntagmorgens um acht Uhr für die schwierigen Musterfotos. Den Rest sehen Sie im Buch. Die beachtlichen farblich zutreffenden Musteraufnahmen sind sein Verdienst. Da hat Herr Stange sich noch einen extra Wildschweinbraten verdient.

Gegensätze ziehen sich sprichwörtlich an. Das kann ich von unserem ersten Zusammentreffen mit Mike Ganzert nicht behaupten. Er war für mich ein omnipräsentes Alpha-tier, ich in seiner Welt ein pflanzengefärbter Hardcore-Ökofreak. Die ersten für die GIZ gemeinsam durchgeführten Einsätze waren für uns beide nicht immer einfach. Zum Glück sind wir beide kritikfähig, können andere Standpunkte akzeptieren und sind tolerant. Diese Eigenschaften führten letztendlich dazu, dass wir heute wirklich gute Freunde sind. Erwähnen muss ich Mike deshalb, weil ohne ihn dieses Buch wesentlich ärmer wäre. Er hat uns die Arbeit in Usbekistan ermöglicht, genauso wie die Zusammenarbeit mit den Brüdern Harjani in Nepal. Lieber Mike, wir hoffen auf noch weitere fruchtbare gemeinsame Unternehmungen.

Jetzt machen wir einen großen Sprung über den Atlantik nach Peru. Mit vielen Menschen dort sind wir aufgrund der vielen Arbeitsaufenthalte eng verbunden, ganz besonders aber mit den Ihnen inzwischen bekannten Freunden Carlos, Francisco und seiner Familie. Diese beiden haben die vielen Möglichkeiten einer Veränderung der Lebenssituation durch die Färberei, das Filzen und der Wollverarbeitung erkannt und nicht nur für sich behalten. Ganz im Gegenteil, dem oft geäußerten Wunsch, dies alles ebenfalls zu erlernen, haben sie immer tatkräftig und gerne entsprochen. Ohne diese Einsicht wäre kein Schneeballeffekt in Peru eingetreten. Nur so konnte sich das Wissen weiterverbreiten und letztendlich zu einer großen Veränderung führen. Muchas Gracias!

Nun weiter nach Nepal: danke den Brüdern Toni und Johnny Harjani. Ihre soziale und ökologische Einstellung hat die Arbeit in Kathmandu überhaupt erst ermöglicht, ihre Neugier und Offenheit für Pflanzenfarben waren die Grundlage für die dort wirklich traumhaft erzeugten Farben. Der Schneeballeffekt ist in Nepal noch klein, aber er wird größer werden. Dazu bedarf es ein wenig Geduld und Beharrlichkeit. Zum Wachsen trägt auch die Women's Foundation in Kathmandu bei, die bei den Färbeausbildungen anwesenden Teilnehmerinnen saugen das Wissen gleich einem Schwamm in sich auf. Wie in Peru wird es sich auch in Nepal weiterverbreiten.

Noch ein Ortswechsel, dieses Mal nach Usbekistan. Der Färbemeister Xalim in Margilan und sein Chef Assamhon sind offenherzige und neugierige Menschen, diese Wesensart war die Grundlage für eine wunderbare Zeit und erfolgreiche Zusammenarbeit in der Färbewerkstatt. Genauso verhält es sich mit dem Färbemeister Madrim in Chiwa, auch er hat mit seiner Offenheit Neuem gegenüber viel für die Färberei geleistet. Und selbstverständlich darf man auch die vielen interessierten Kursteilnehmer nicht vergessen, auch dank ihnen hat sich die Pflanzenfärberei weiterentwickelt.

Zurück nach Europa, in ein flächenmäßig kleines, aber mit hoch gefalteten Bergen versehenes Land. Wir landen in der Schweiz, dort in dem schönen Aarau hat der AT Verlag seinen Sitz. Wenn man wie ich ein Manuskript bei einem Verlag einreicht und dann wirklich zu einem Termin eingeladen wird, hat man leider keine Augen für die schöne Umgebung. Eine leichte Nervosität mit lauem Bauchgefühl verhinderte den Blick in die Landschaft. Aber schon nach 15 Minuten bei dem Termin mit dem Verlagschef und der Cheflektorin löste sich jede Anspannung in Wohlgefallen auf. Eine herzliche Kommunikation auf Augenhöhe gestaltete die Besprechung schnell zu einem nicht nur rein sachlichen Dialog. Am Ende war klar, wir werden das Buch gemeinsam angehen. Dafür und für das Vertrauen wirklich den herzlichsten Dank an Herrn Hofmann, Frau Licata, Frau Käppeli und alle anderen Mitarbeiter des AT Verlags.

Mein Manuskript habe ich verfasst, wie ich meine Färbekurse gestalte: streng und exakt in der Materie, aber mit viel Witz und im Plauderton bei allem anderen. Meine Lektorin Ricarda Berthold hat die Fakten mit Sachverstand geprüft und die manchmal allzu flapsige Umgangssprache in ein lesbares Buch verwandelt, ohne meinen persönlichen Stil zu verlieren. Herzlichen Dank dafür und auch für die gelungene Zusammenarbeit.

Mein Dank gilt aber auch noch vielen Menschen auf diesem Globus, die ich nicht kenne, von denen ich aber weiß, dass sie ebenfalls der Pflanzenfärberei verfallen sind und alles tun, um dieses Handwerk am Leben zu erhalten. Und falls sich jemand nicht erwähnt fühlt, darf er sich gerne bei mir melden.

Unser Freund Mike in der Werkstatt in Kathmandu



Fotos

Dieter Kaiser und Christa Laiß

außer

Lars Becker: 112, 113

Fotos Farbmuster

Horst Stange: 71, 95, 111, 121, 141, 145, 146, 147,
151, 152, 154, 155, 156, 162, 165, 166, 167, 173, 187,
191, 193, 195, 197

© 2023

AT Verlag AG, Aarau und München

Umschlag: AT Verlag

Lektorat: Ricarda Berthold

Gestaltung und Satz: AT Verlag

Druck und Bindearbeiten: APPL, aprinta druck, Wemding

Printed in Germany

ISBN 978-3-03902-190-1

www.at-verlag.ch

Der AT Verlag wird vom Bundesamt für Kultur
für die Jahre 2021–2024 unterstützt.